

## Kurlupp – Korolupy



1373 ist eine 'villa Chirlobw' erstmals urkundlich genannt. 1487 zur Herrschaft Freistein und seit 1564 zur Herrschaft Ungarschitz gehörend, erscheint der heutige Ortsnamen 'Kurlupp' seit 1672 unverändert.

Von 1939-1945 war die Gemeinde dem niederösterreichischen Landkreis Hörn zugeordnet.

Siegel: Als König Wladislaw II. den Kurlupern 1498 verschiedene Privilegien bestätigte, war darunter ein Recht auf Siegelführung nicht enthalten. Nach einem Hinweis des Mährischen Landesmuseums Brunn führte Kurlupp später ein Gemeindesiegel, das die Muttergottes mit dem Jesukind stehend zwischen zwei Blütenstengeln über dem Ortsnamen zeigt (Abb. 1).

Daß es sich hier um ein Gemeindesiegel und nicht um ein Pfarramtssiegel handelt, ergibt sich daraus, daß die seit 1798 bestehende Kirche dem hl. Laurentius geweiht ist und Kurlupp erst seit 1857 Pfarrsitz war (bis dahin vikariert). Gemeindestempel des 20. Jh. tragen nur eine bildlose Umschrift.



Abb. 1

Wappen: Ein Wappen hat die rd. 400 Einwohner zählende Gemeinde nicht geführt.

**Wolny beschrieb das Dorf Kurlupp – unter der Fideikommiß-Herrschaft Ungarschitz- wie folgt:**

**Kurlupp** (Chrlopy),  $\frac{1}{4}$  St. nö. Auf einer Anhöhe, D. von 73 H., mit 390 E. (172 mnl. 218 wbl.) und 1 Mühle mit Brettsäge an dem „Klampfnerbach“. Es ist nach Vöttau eingepf., hat aber eine eigene Schule und eine 1798 erbaute Skt. Laurenzkapelle, in welcher an gewissen Tagen im Jahre Messen gelesen werden. Der Ort, welcher im 15. Jahrhundert 1 Hof enthielt und 1561 gleichfalls von der Anfallsverpflichtung befreit wurde, war, wie so viele ander in dieser Gegend, in der vorzeit, der Sprache nach, ganz Mährisch, und erst 1832 starb der letzte so redende Bauer im 95. Lebensjahre. 2 dasige Ansassen gehören zum Domin. Vöttau.

### **Entwicklung der Einwohnerzahlen**

Leider liegen hierfür keine Unterlagen vor

### **Quellen und Literatur:**

**Bruno Kaukal**, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin

a) ZDB VI/14, XVI/46 u.a.; St. Archiv (Prag) VI/574;

b) Vrbka: Heimatkunde des polit. Bez. Znaim (1898) S. 13; S 05/137; SM 1952/175,413; E. Polly Zlabings und das Zlabingser Ländchen (Rottweil 1988) S. 38;

**Gregor Wolny**: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

**Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger**